

Artenförderung Gartenrotschwanz im Oberthurgau und in Muolen SG

Gemeinsames Förderprojekt der Kantone Thurgau und St. Gallen und der Schweizerischen Vogelwarte
Zwischenbericht 2017–2018

Petra Horch
Mathis Müller
Dominik Hagist
Reto Spaar



Zwischenbericht zu Händen der Projektpartner
und weiterer interessierter Kreise



vogelwarte.ch

Impressum

Artenförderung Gartenrotschwanz im Oberthurgau und in Muolen SG

Gemeinsames Förderprojekt der Kantone Thurgau und St. Gallen und der Schweizerischen Vogelwarte.
Zwischenbericht 2017–2018.

Autoren

Petra Horsch, Mathis Müller, Dominik Hagist & Dr. Reto Spaar

Fotos (Titelseite)

Marcel Burkhardt (Gartenrotschwanz), Dominik Hagist (Hochstamm-Obstgarten)

Zitiervorschlag

Horch, P., M. Müller, D. Hagist & R. Spaar (2019): Artenförderung Gartenrotschwanz im Oberthurgau und in Muolen SG. Gemeinsames Förderprojekt der Kantone Thurgau und St. Gallen und der Schweizerischen Vogelwarte. Zwischenbericht 2017–2018. Schweizerische Vogelwarte, Sempach.

Kontakt

Petra Horsch, Schweizerische Vogelwarte, Seerose 1, 6204 Sempach
Tel.: 041 462 97 00, 041 462 97 44 (direkt), petra.horch@vogelwarte.ch

© 2019, Schweizerische Vogelwarte

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	3
1. Einleitung	3
1.1 Ausgangslage	3
1.2 Der Gartenrotschwanz	3
2. Projektziele	4
3. Methoden	4
3.1 Habitatkartierung	4
3.2 Gartenrotschwanz-Kartierung und Revierausscheidung	5
4. Resultate	7
4.1 Habitatanalyse	7
4.2 Gartenrotschwanz-Bestand	7
5. Diskussion	9
5.1 Habitatanalyse	9
5.2 Gartenrotschwanz-Kartierung	9
6. Fördermassnahmen	9
6.1 Wer kann den Gartenrotschwanz fördern?	9
6.2 Die wichtigsten Fördermassnahmen	10
7. Aktivitäten/Massnahmen 2017 und 2018	11
7.1 Nistkasten-Aktionen	11
7.2 Beratung	11
8. Projektfortführung	12
9. Ein herzliches Dankeschön	12
10. Weiterführende Literatur	13
Anhang	13

Zusammenfassung

Der Gartenrotschwanz ist im letzten Jahrhundert als Brutvogel in der Schweiz stark zurückgegangen. Besonders im Mittelland und in der Nordostschweiz ist er aus den meisten Regionen verschwunden. Im Grenzgebiet der Kantone Thurgau und St. Gallen befindet sich noch eines der wenigen Vorkommen im Schweizer Mittelland. Mit einem gemeinsamen Projekt der Kantone Thurgau und St. Gallen, der Gemeinde Muolen, der Landwirte und der Schweizerischen Vogelwarte soll dieser Bestand erhalten bleiben und die Lebensraumbedingungen für den Gartenrotschwanz verbessert werden.

Das Projekt beinhaltet eine Habitatanalyse, welche die bevorzugten Lebensräume im Projektgebiet untersucht. Daraus wurde ein Katalog von Fördermassnahmen abgeleitet. Die Umsetzung der Massnahmen erfolgt über Beratungen der Landwirte. Ausserdem wurden über 100 Nistkästen im Projektgebiet aufgehängt.

Mittels einer Gartenrotschwanzkartierung wurde in den Jahren 2017 und 2018 ein Bestand von 31 bzw. 24 Revieren ermittelt. Aus den Kartierungen ergeben sich Hinweise, dass der Bruterfolg eher gering ist und dass sich einige Männchen gar nicht verpaarten. Die Habitatanalyse zeigte: Die Wahrscheinlichkeit, dass ein Gartenrotschwanz ein Gebiet besiedelt, ist grösser bei einem hohen Anteil älterer Bäume. Ausserdem wird ein hoher Anteil Sitzwarten und kurzrasige oder lückige Vegetation bevorzugt. Dies ermöglicht dem Gartenrotschwanz die Nahrungssuche am Boden.

1. Einleitung

1.1 Ausgangslage

In den Oberthurgauer Gemeinden Egnach, Amriswil, Zihlschlacht-Sitterdorf und der angrenzenden St. Galler Gemeinde Muolen brüten auf einer Fläche von rund 25 km² zwischen 20 und 30 Gartenrotschwanz-Paare. Das ist eine Bestandsdichte wie sie in anderen Regionen im Schweizer Mittelland kaum mehr vorhanden ist. Das Projektgebiet zeichnet sich durch seine grossflächigen Hochstamm-Obstgärten aus, denn der Most- und Tafelobstbau ist in dieser Region nach wie vor ein bedeutender landwirtschaftlicher Wirtschaftszweig. In einem gemeinsamen Projekt der Kantone Thurgau und St. Gallen, der Gemeinde Muolen, der Landwirte und der Schweizerischen Vogelwarte möchten wir diesen Restbestand mit Massnahmen erhalten und stärken, die an die örtlichen Gegebenheiten angepasst sind.

1.2 Der Gartenrotschwanz

Der farbenprächtige Gartenrotschwanz besiedelt strukturreiche Kulturlandschaften mit Hochstammobstgärten, Siedlungen mit angrenzenden Gärten und lichte Wälder mit viel Totholz. Er steht in der Schweiz als potenziell gefährdete Art auf der Roten Liste. Als eine der 50 Prioritätsarten für Artenförderungsprogramme ist er auf spezielle Fördermassnahmen angewiesen.

Der Brutbestand des Gartenrotschwanzes hat in der Schweiz schon in den Siebzigerjahren stark abgenommen, als Folge katastrophaler Dürren in der Sahelzone, dem afrikanischen Winterquartier dieses Langstreckenziehers. Diese Tendenz setzte sich in den Neunzigerjahren kontinuierlich fort, im Mittelland bis heute. Seit der Jahrtausendwende legen die Bestände im Alpenraum und in der Südschweiz erfreulicherweise wieder zu, so dass der Schweizer Bestandsindex der letzten Jahre stabil erscheint (Abb. 1). Die bereits stark ausgedünnten Bestände auf der Alpennordseite gehen dagegen weiter zurück, insbesondere in der Nordostschweiz. Die unterschiedliche Entwicklung der alpi-

nen und nordschweizerischen Population zeigt offensichtlich, dass die aktuellen Probleme nicht entlang der Zugwege und im Überwinterungsgebiet gesucht werden müssen, sondern hausgemacht sind.

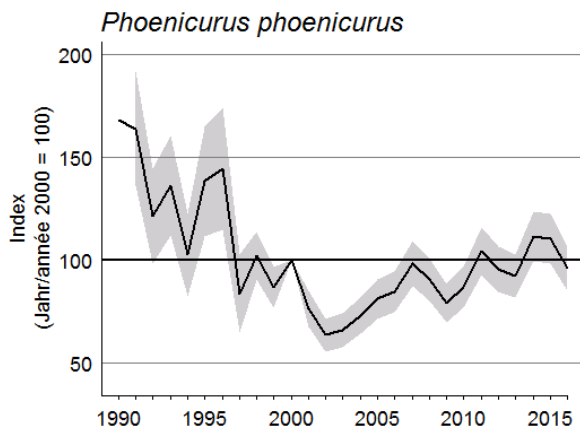


Abb. 1. Bestandsindex Gartenrotschwanz Schweiz. Der Wert für das Jahr 2000 ist auf 100 gesetzt (© Schweizerische Vogelwarte, 2016).

2. Projektziele

Habitatanalyse: Mit einer Habitatanalyse wollten wir herausfinden, ob man die wichtigsten Lebensräume des Gartenrotschwanzes und seines Bestands im Perimeter charakterisieren kann und ob sich Faktoren bestimmen lassen, die für eine Besiedlung einer Fläche durch den Gartenrotschwanz entscheidend sind. Daraus wurde dann ein auf die Region angepasster Katalog von Fördermassnahmen zur Lebensraum-Aufwertung abgeleitet.

Beratung: Möglichst alle Landwirte, welche in für den Gartenrotschwanz geeigneten Bereichen des Projektgebiets Flächen bewirtschaften, werden beraten, um auf ihren Betrieben die Lebensräume für den Gartenrotschwanz zu verbessern.

Nisthilfen: An möglichst allen für den Gartenrotschwanz geeigneten Standorten im Projektgebiet werden speziell für den Gartenrotschwanz konzipierte Nisthilfen aufgehängt.

Erfolgskontrolle: Der Bestand des Gartenrotschwanzes wird mit Revierkartierungen ermittelt. Im Weiteren versuchen wir auch, den Bruterfolg zu ermitteln. Dies kann Aufschluss geben über die Gründe für die festgestellte Bestandsentwicklung.

3. Methoden

3.1 Habitatkartierung

Als Kartengrundlage für die Habitatkartierung dienten Luftbilder von swisstopo. Es wurden rund 150 Untersuchungsflächen (UF) mit einem jeweiligen Durchmesser von 150 m bearbeitet (Kreisflächen von 1,7 ha, Abb. 2). Darunter sind 31 UF, welche 2017 vom Gartenrotschwanz besiedelt waren. Die anderen UF («Pseudo-Revier») wurden unter der Voraussetzung, dass mindestens 5 Bäume oder 5 Aren Gehölze vorhanden sind und höchstens 5 Aren Wald, zufällig ausgewählt. Alle UF wurden im Frühling 2017 dreimal begangen. Dabei gab die erste Kartierung den Ausgangszustand wieder, und in der zweiten und dritten Feldbegehung wurden nur Veränderungen gegenüber dem Ausgangszustand festgehalten. Die Habitatkartierungen in den vom Gartenrotschwanz 2017 besiedelten UF wurden

nach der 1. Revierkartierung durchgeführt. Für die Berechnung wurden die Daten von swissTLM3D 1.1 des Bundesamtes für Landestopographie swisstopo verwendet. Anhand von über 30 Kriterien wurde die Lebensraumstruktur beschrieben, ausgewertet und modelliert. Zwei Modelle suchten nach Unterschieden in den Lebensraumstrukturen, welche in den besiedelten UF (Reviere) und in den unbesiedelten UF (Pseudo-Reviere) vorkommen. 3 Lebensraumvariablen wurden für die Modelle verwendet, nämlich pro UF (A) der Anteil Grünland (Wiesen und Weiden), (B) der Anteil an qualitativen Wiesen (gemähte und blühende Wiesen) und (C) der Anteil an Siedlungsfläche. Zusätzlich wurde eine 4. Variable gewählt: Modell 1: der Anteil «bejagbare Fläche» und Modell 2: die Anzahl alter Bäume. Um die bejagbare Fläche zu ermitteln wurde um alle Bäume, Büsche, Leitungen, Zäune, Ast- und Steinhäufen und um die einzelnen Gebäude sowie Nieder- und Mittelstammanlagen ein Puffer von 7 m gezeichnet. Alte Bäume waren so definiert, dass ihr Brusthöhendurchmesser > 25 cm mass.

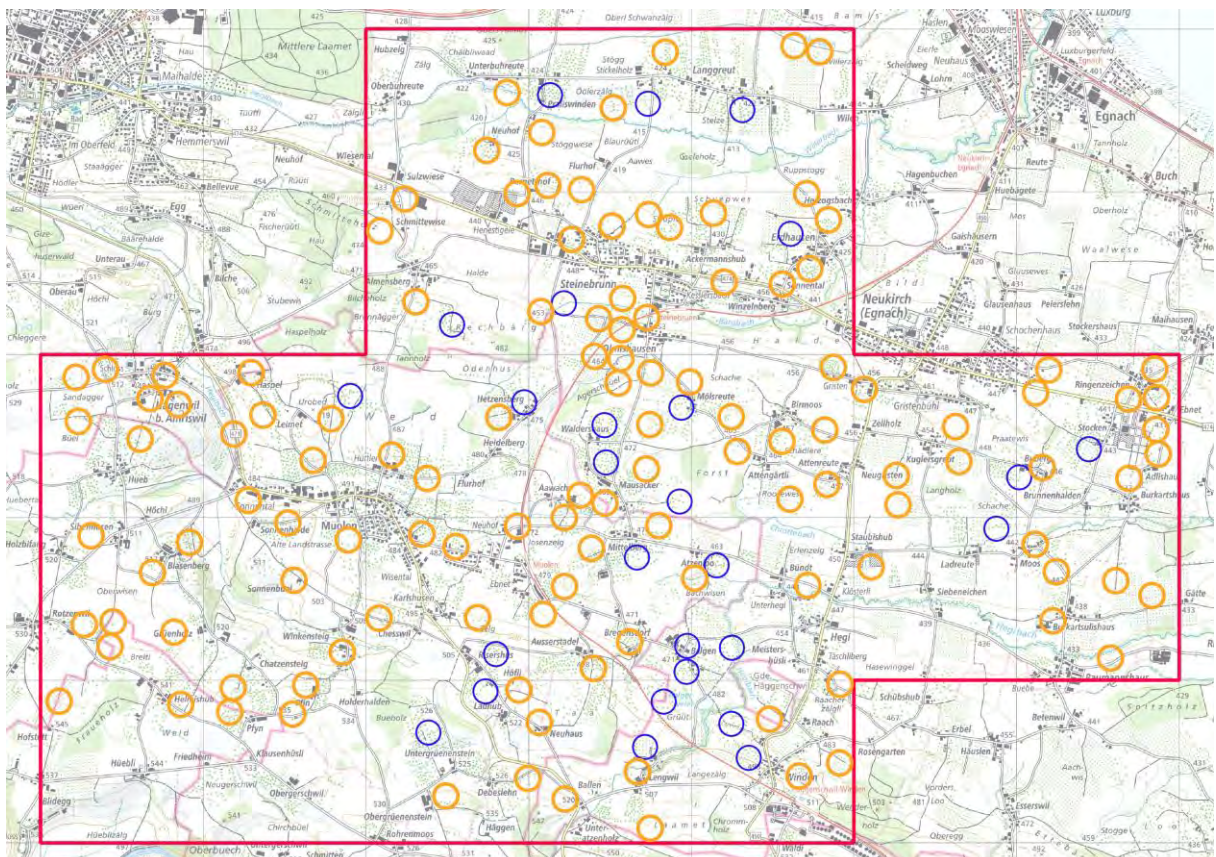


Abb. 2. Untersuchungsflächen für die Habitatkartierungen 2017. Die blauen Kreise umfassen Untersuchungsflächen, die vom Gartenrotschwanz besiedelt wurden, die orangen Kreise sind zufällig ausgewählte Untersuchungsflächen. pk25© swisstopo (DV 351.5).

3.2 Gartenrotschwanz-Kartierung und Revierausscheidung

Die Revierkartierung erfolgt auf einer vorgegebenen Route, die alle grösseren und für die Vorkommen des Gartenrotschwanzes wichtigen Obstgärten des Untersuchungsgebiets abdeckt. Die gesamte Routenlänge entspricht 50,7 km (Abb. 3). Ein vollständiger Rundgang wird aufgrund der langen Route in vier Etappen aufgeteilt, die von zwei Kartierern durchgeführt werden. Die Kartierungen erfolgen mit dem Velo, Distanzen zwischen zwei Obstgärten können somit schneller zurückgelegt werden. Die Obstgärten werden auf Wegen abgeschritten oder langsam abgefahren.

Es finden vier Rundgänge statt. Auf den ersten beiden Rundgängen werden die Reviere, bzw. die singenden Männchen lokalisiert. Der erste Rundgang findet zwischen 25. April und 5. Mai statt. Der zweite Rundgang folgt Mitte Mai, im Abstand von etwa zwei Wochen zum ersten Rundgang. Die beiden Kartierer sind möglichst an denselben Tagen unterwegs.

Die Erfahrung zeigte, dass die Reviere aufgrund der recht hohen Gesangsaktivität relativ einfach ermittelt werden, so dass nach zwei Rundgängen die vorhandenen Reviere im Wesentlichen erfasst werden. Auf dem dritten und vierten Rundgang finden in erster Linie Revierkontrollen statt. An den ermittelten Revierstandorten versucht man, den Brutstatus ausfindig zu machen. Meistens sind es Warnrufe, die auf eine Brut hinweisen. Altvögel mit Futter im Schnabel weisen auf Jungvögel hin. Männchen, die Ende Mai und im Juni immer noch ausdauernd singen und nicht warnen, sind wahrscheinlich unverpaart und geben Hinweise für Reviere, wo vermutlich keine Brut stattfindet.

Die Revierkontrollen finden zwischen Ende Mai und Anfang Juli im Abstand von einer Woche bis zehn Tagen statt.

Die Beobachtungen werden auf Papierkarten eingetragen und später punktgenau auf www.ornitho.ch digitalisiert. Mit der NaturaList-App können die Daten auch direkt im Feld digitalisiert werden. Neben dem Gartenrotschwanz werden auch einige weitere Vogelarten in den Obstgärten sozusagen als «Beifang» notiert, namentlich Spechte, Trauerschnäpper und weitere Höhlenbrüter, Finken und allfällige spezielle oder seltene Arten. Zu diesen Arten liegen bisher keine Auswertungen vor.

Die Gartenrotschwanz-Beobachtungen werden anschliessend in Reviere eingeteilt. Ein Revier wird durch wiederholte Beobachtungen am selben Ort festgelegt. Wird ein Vogel nur einmal beobachtet auf einem der ersten beiden Rundgänge und kann später nicht mehr wieder gefunden werden, wird es als unsicheres Revier gezählt. Es wird angenommen, dass das Revier wieder verlassen wurde.

Der Brutstatus wird anhand des Internationalen Atlascode eingeteilt. Im Fall des Gartenrotschwanzes sprechen wir von sicherem Brüten, wenn Altvögel mit Futter im Schnabel eine Bruthöhle anfliegen oder kürzlich ausgeflogene Junge füttern. Warnende Vögel, Sichtungen von Männchen und Weibchen zusammen oder Transport von Nistmaterial in eine Höhle werden als wahrscheinliches Brüten gezählt. Gelingen in einem Revier nur Beobachtungen von singenden Männchen ohne Bruthinweise, ist es ein mögliches Brüten.

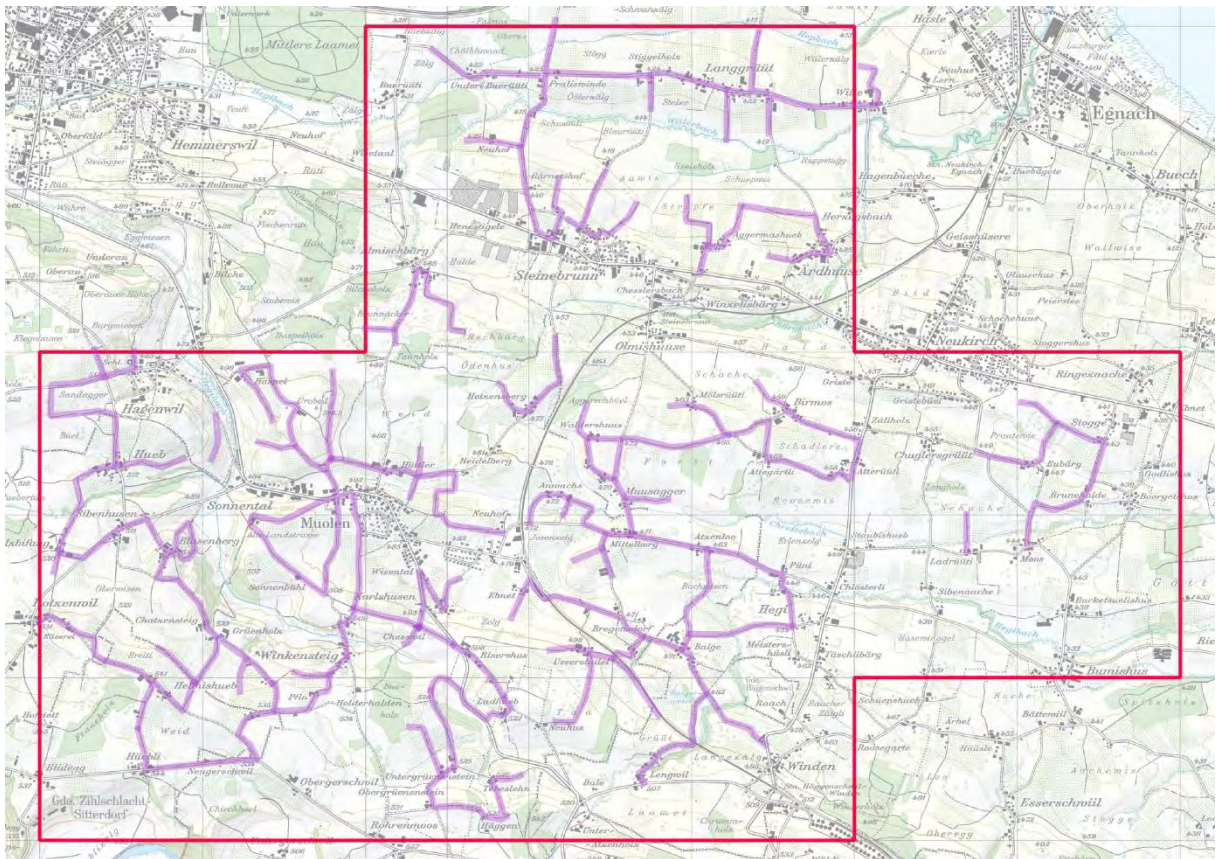


Abb. 3. Lage der Routen, auf der die Gartenrotschwänze kartiert werden. pk25© swisstopo (DV 351.5).

4. Resultate

4.1 Habitatanalyse

Die Chance, dass eine Fläche durch den Gartenrotschwanz besiedelt wird, steigt mit der Anzahl alter Bäume und mit dem Flächenanteil, der für den Gartenrotschwanz von Warten aus bejagbar ist. Für Flächen mit mehr als 60 Altbäumen pro Hektar und einem für die Insektenjagd geeigneten Flächenanteil von mehr als 77 % besteht eine Wahrscheinlichkeit von mehr 50 %, dass sie vom Gartenrotschwanz besiedelt.

4.2 Gartenrotschwanz-Bestand

Die Revierkartierungen ergaben 31 Reviere im Jahr 2017 und 24 Reviere im Jahr 2018. Die Lage der Reviere war in beiden Jahren ähnlich, mehrfach wurden wieder die gleichen Standorte besetzt. 2018 fällt aber eine stärkere Konzentration um die Siedlungen bei Mausacker-Mittelberg und bei Balgen auf. Die Region südwestlich von Muolen war 2018 fast vollständig verweist, wo im Vorjahr noch fünf Reviere vorhanden waren.

In beiden Jahren konnten sechs Bruten nachgewiesen werden. Warnende Vögel oder Paare, beides Hinweise auf eine wahrscheinliche Brut, wurden 2017 in fünf Revieren und 2018 in vier Revieren beobachtet. Der häufigste Fall waren singende Männchen ohne Hinweise auf Bruten. Dies war 2017 in 16 Revieren und 2018 in 11 Revieren der Fall. In vier bzw. drei Revieren fanden nur Einzelnachweise zu Beginn der Brutzeit statt. In diesen Fällen gehen wir davon aus, dass die Reviere im Verlauf der Brutzeit verlassen wurden (Abb. 4, Abb. 5).

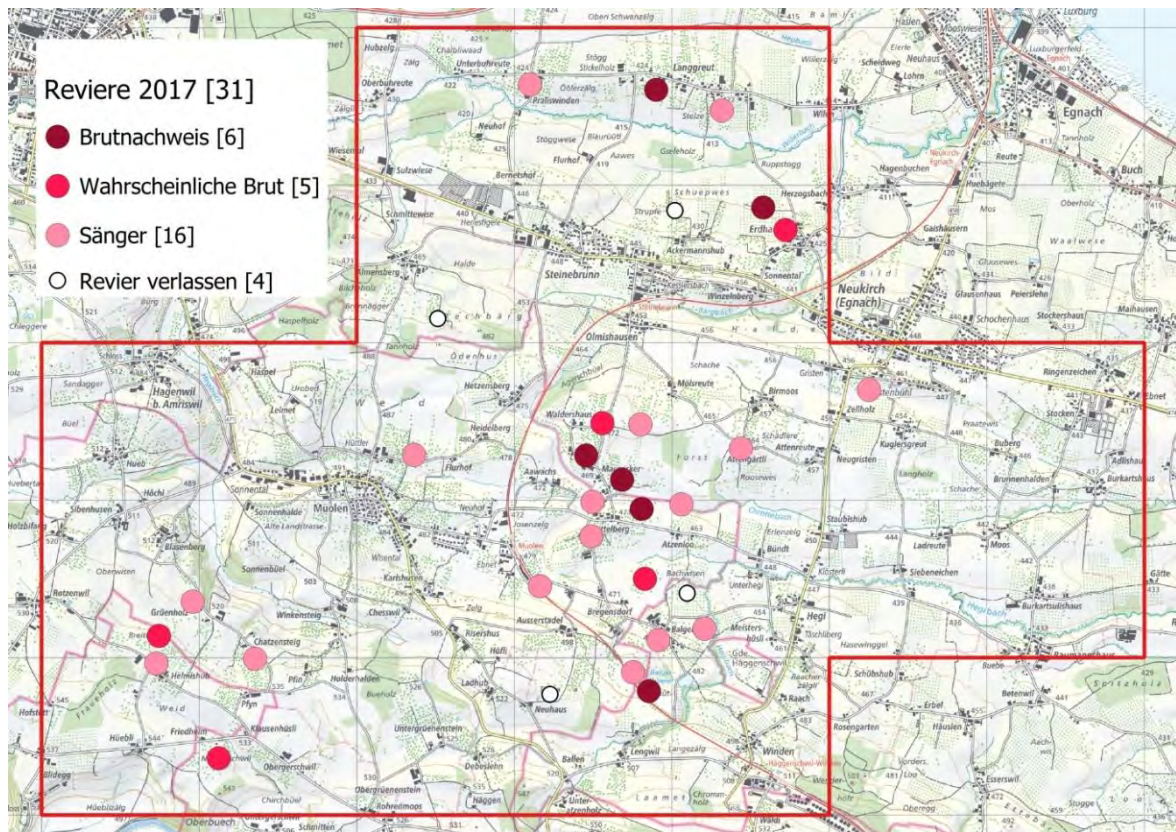


Abb. 4. Lage und ermittelter Brutstatus der 31 Reviere im Jahr 2017. pk25© swisstopo (DV 351.5)

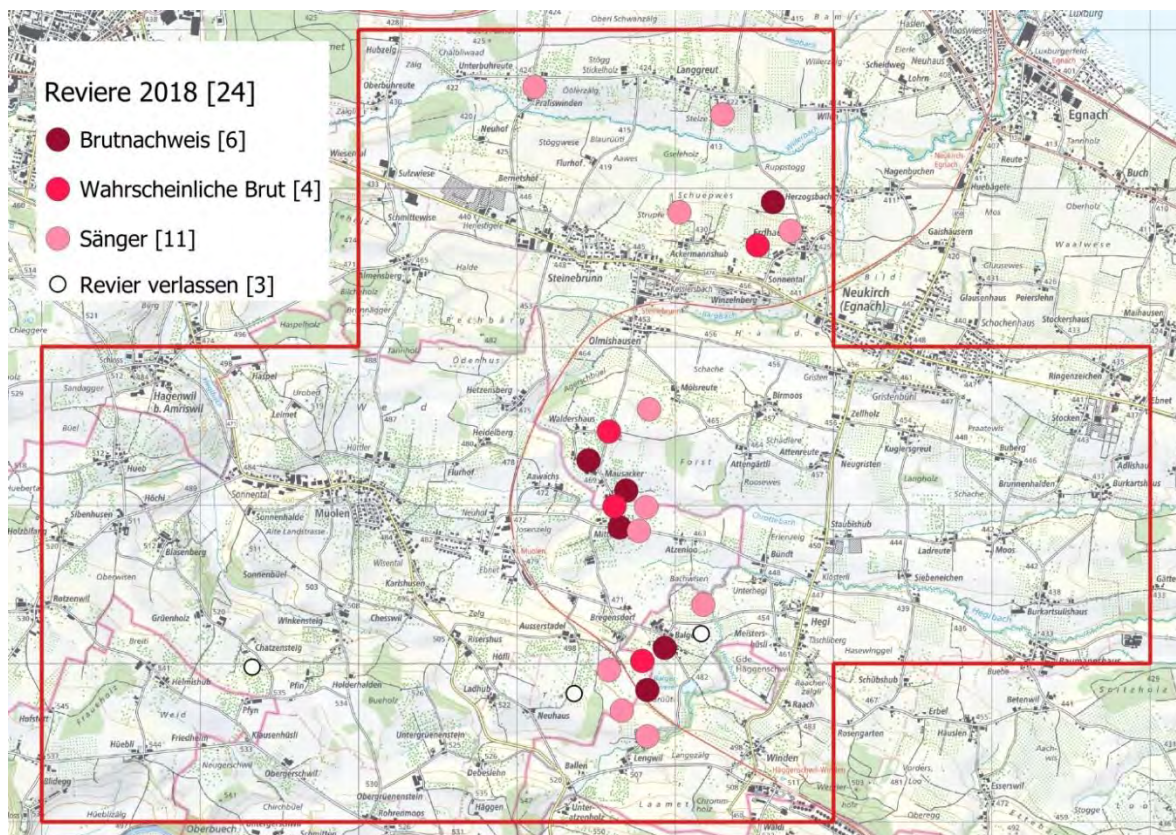


Abb. 5. Lage und ermittelter Brutstatus der 24 Reviere im Jahr 2018. pk25© swisstopo (DV 351.5).

5. Diskussion

5.1 Habitatanalyse

Die Habitatanalyse zeigt, dass der Gartenrotschwanz mit Vorliebe Flächen mit einer hohen Anzahl älterer Bäume besiedelt. So brütete in beiden Jahren ein Paar in einer eher intensiv genutzten Obstanlage mit alten Halbstamm-Bäumen, wo die Vögel in einer Naturhöhle brüten konnten. Wichtig ist aber auch ein hoher Anteil von bejagdbaren Flächen. Das sind einerseits Flächen mit vielen Sitzwarten bis auf eine Höhe von zwei Meter über Boden, und andererseits Flächen, auf welchen die Möglichkeit, am Boden Futter zu erbeuten, gegeben ist. Letzteres ist gegeben, wenn es offenen Boden gibt oder eine Vegetation, die kurz oder sehr lückig ist (Martinez et al. 2010). Solche Qualitäten sind noch nicht in allen Hochstammobstgärten vorhanden. Interessant in diesem Zusammenhang ist, dass in zahlreichen grossflächigen und relativ homogenen Hochstamm-Obstgärten im Projektgebiet keine Gartenrotschwänze gefunden wurden. In beiden Jahren waren jeweils vier von sechs Bruten in unmittelbarer Nähe von Hofsidlungen, wo es kleinräumig viele Sitzwarten und offene Bodenstellen gibt.

Die aus der Habitatanalyse hervorgegangenen Fördermassnahmen werden im Kapitel 6 vorgestellt.

5.2 Gartenrotschwanz-Kartierung

Der Bestandsrückgang von 31 auf 24 Reviere ist deutlich, liegt aber im Bereich der normalen Schwankungen von bis zu $\pm 20\%$ von Jahr zu Jahr bei Kleinvögeln. Ein Blick auf die räumliche Verteilung der Reviere zeigt im Raum Mausacker bis Balgen ein kleines Verbreitungszentrum, wo der Gartenrotschwanz auch 2018 gut vertreten war. Die umliegenden Gebiete wurden 2018 hingegen schwach besiedelt. Insgesamt wurden vor allem weniger Sänger festgestellt, die Anzahl Bruten blieb gleich. Dies deutet darauf hin, dass 2018 vorwiegend die weniger geeigneten Standorte unbesetzt blieben.

Auffallend ist eine Mehrheit der Reviere ohne Hinweise auf eine Brut. Ob in diesen Revieren wirklich keine Bruten stattgefunden haben, kann jedoch mit unserer Methode nicht beantwortet werden. Unsere Beobachtungen deuten aber darauf hin, dass mehr Männchen als Weibchen im Gebiet anwesend waren und sich nicht alle Männchen verpaaren konnten. Vorstellbar ist aber auch, dass wir nicht alle Bruten entdeckten, weil die Gartenrotschwänze relativ scheue Vögel sind und eine genauere Erfolgskontrolle mit einem höheren zeitlichen Aufwand verbunden wäre.

Unbekannt ist auch, wie oft es zu Brutabbruch oder einem Brutverlust kam. Mehrfach wurden Altvögel in Nistkästen festgestellt, die später in der Brutzeit nicht mehr benutzt wurden. Mögliche Gründe für einen Brutverlust gibt es verschiedene wie zum Beispiel Prädation des Geleges oder eines Altvogels, Störungen oder allgemein Futtermangel.

6. Fördermassnahmen

6.1 Wer kann den Gartenrotschwanz fördern?

In erster Linie können Landwirte und Besitzer von Hochstamm-Obstgärten viel für den Gartenrotschwanz tun. Ihr Aufwand für Fördermassnahmen wird durch landwirtschaftliche Förderinstrumente abgegolten. Auch Privatpersonen, die strukturreiche Gärten besitzen, können den Gartenrotschwanz mit verschiedenen Massnahmen fördern.

6.2 Die wichtigsten Fördermassnahmen

Wir stellen hier die verschiedenen Fördermassnahmen vor.

Tab. 1. Fördermassnahmen für den Gartenrotschwanz.

Nisthöhlenangebot	Wenn der Gartenrotschwanz Mitte April im Brutgebiet eintrifft, sind viele Nisthöhlen bereits besetzt. Nistkastenkonkurrenz kann daher für den Gartenrotschwanz ein Problem sein. Die Erhöhung des Nisthöhlenangebots ist also eine erste Fördermassnahme. Dies können natürliche Baumhöhlen sein, aber auch Nistkästen. Der Gartenrotschwanz brütet gerne in Nisthöhlen mit einem höheren Lichteinfall im Gegensatz zu anderen Höhlenbrütern.
Schutz der Hochstamm-Obstbäume (v.a. Bäume mit einem BHD > 25 cm)	Grossflächige Hochstamm-Obstgärten, der wichtigste Bestandteil des Gartenrotschwanz-Lebensraums, werden am nachhaltigsten geschützt, wenn deren Qualität und Produkte dem Landwirt fair abgegolten werden. Für unser Projekt heisst das, dass möglichst viele der noch bestehenden Hochstamm-Obstgärten im Gebiet die Kriterien für die Qualitätsstufe II gemäss Direktzahlungsverordnung DZV erfüllen (Bundesamt für Landwirtschaft BLW 2014). Wichtige Informationen sind im Merkblatt «Kriterien für Qualitätsstufe II zu Hochstamm-Obstgärten» (agridea 2014) zu finden.
Schutz von alten Hochstamm-Obst- Bäumen	Die Vogelwarte unterstützt den Erhalt von alten Charakterbäumen im Hochstammobstgarten, insbesondere alten Birnbäumen, mit einem Beitrag.
Förderung von Jagdwarten und andere Klein-Strukturen	Der Gartenrotschwanz nutzt Strukturen, welche ca. 0,5 m über Boden eine Sitzmöglichkeit bieten, als Ansitzwarte: Bäume, Einzelsträucher, Hecken, Ast- und Totholzhaufen, Zaunpfähle oder überstehende Blütenstände. Die Analyse der Untersuchungsflächen zeigte, dass es ideal ist, wenn im Revier alle 14 m eine Ansitzwarte vorkommt.
Insektenvielfalt fördern mit Blumenwiesen	Blumenstreifen oder Blumenwiesen in Nachbarschaft zum Obstgarten fördern die Insektenvielfalt und damit die Nahrungsgrundlage für den Gartenrotschwanz. Für die Wahl des besten Saatguts sollten die Region und die Bodenverhältnisse berücksichtigt werden (im Thurgau speziell Sativa oder Humida, autochthones Saatgut).
Eingrasen	Eine Artenförderungsmassnahme ist das «Eingrasen» von intensiv genutzten Grünflächen, welche unter dem Hochstamm-Obstgarten liegen. Die Mindestgrösse beträgt 50 Aren. Ziel ist ein Mosaik von frisch genutzten und älteren Wiesenflächen. Erlaubt ist nicht nur Mahd, sondern auch eine gestaffelte Weide oder eine Kombination von gestaffelter Weide mit einer gestaffelten Wiesennutzung. Die Massnahme muss von Anfang April bis Ende Juli umgesetzt werden. Das Mahdgut darf getrocknet werden, muss dann aber entfernt werden (Ausmagern, kein Mulchen). Ein Mosaik von hoher und niedriger Vegetation während der gesamten Brutzeit erhöht den Jagderfolg für den Gartenrotschwanz.
Angebot an Wildsträuchern erhöhen	Beim Gartenrotschwanz beliebte Wildsträucher sind Schwarzer und Roter Holunder, Traubenkirsche, Eibe, Faulbaum, Gemeiner und Wolliger Schneeball, Roter Hartriegel und Gewöhnlicher Liguster. Einzelne Wildsträucher im Obstgarten selber oder eine Hecke in Obstgartennähe (max. 50 m Distanz zum nächsten Obstbaum) erhöhen im Herbst das Beerenangebot auch für durchziehende Gartenrotschwänze und andere Vogelarten. Im Kanton Thurgau gibt es die Möglichkeit, eine Heckenpflanzenbestellung mit der Abteilung Natur und Landschaft vorzubesprechen. Erfüllt die Hecke QII-Anforderungen, übernimmt der Kanton Thurgau die Kosten. Auch die Gemeinde Muolen kann nach Absprache Möglichkeiten für finanziell unterstützte Heckenpflanzen-Bestellungen eröffnen.
Offene Bodenstellen, Ruderal- oder «Fehlflächen» fördern	Wissenschaftliche Untersuchungen zeigten, dass der Gartenrotschwanz mehr Jagderfolg auf lückig bewachsenen Bodenstellen hat. Damit der Gartenrotschwanz die Fläche als Jagdgebiet nützen kann, sollte sie in max. 14 m Abstand zur nächsten Jagdwarte liegen. Lückige Vegetation entsteht durch Auffräsen, Beweidung oder das Anlegen einer Ruderalfläche. Die Fläche sollte ab 1. April bis 31. Juli offen gehalten werden, je nach Unkrautdruck ist die erforderliche Bearbeitung unterschiedlich. Ab August kann wieder eine Grasmischung oder Gründüngung eingesät werden.

7. Aktivitäten/Massnahmen 2017 und 2018

7.1 Nistkasten-Aktionen

- Im Februar/März 2017 erstellte eine Schulklasse von Muolen im Werkunterricht 60 speziell für den Gartenrotschwanz gestaltete Nistkästen (Modell Harr, Abb. 6, Bauanleitung siehe Anhang). Diese wurden im April 2017 in Muolen und an verschiedenen Bäumen im übrigen Projektgebiet aufgehängt. Vier davon wurden kurz darauf von Gartenrotschwanz-Brutpaaren besiedelt - ein erster Erfolg!
- Im Frühling 2018 hat eine Schulklasse aus dem Schulhaus Hegi 13 Nistkästen gebaut und zusammen mit Mathis Müller im Moosacker und um das Schulhaus herum aufgehängt.
- Der Kanton Thurgau hat weitere 50 Nistkästen finanziert, die in der Behindertenwerkstatt Amriswil hergestellt und ebenfalls im Projektgebiet aufgehängt wurden.

7.2 Beratung

Mehr als 15 Landwirte haben sich bereit erklärt, ihre Hochstamm-Obstgärten für den Gartenrotschwanz aufzuwerten. 2018 wurden die ersten 11 Betriebe von Mathis Müller (Vogelwarte) und Nina Moser (Abteilung Natur und Landschaft, Amt für Raumentwicklung Kanton Thurgau) beraten. Folgende Massnahmen wurden mit Verträgen abgeschlossen: 12,0 Aren «Offene Bodenfläche (Ruderalfläche)» und «Rückzugsstreifen» auf zwei extensiv genutzten Wiesen, 42 Biotopbäume, 7 × 10 Jagdwarren, 3 neue Ansaaten von Blumenwiese (geplant für 2019) und 13,5 ha Eingrasen (resp. gestaffeltes Unternutzen).



Abb. 6. Harr-Nistkasten, verbessert: Eine Regenrinne auf der Dachunterseite verhindert, dass das Wasser nicht hineinzieht (Eigenproduktion von Urs Baumann, Haspel, Muolen). Foto: Mathis Müller.

8. Projektfortführung

2019 laufen die Projektarbeiten im ähnlichen Rahmen weiter wie im Vorjahr. Es sind wieder etwa 10 Beratungen geplant.

Das Nistkastenangebot wird weiter erhöht und auf das Gebiet um Steinebrunn erweitert. Dafür stehen 20 Nistkästen im Depot Muolen zur Verfügung, zusätzlich bestellte der Kanton Thurgau wiederum 30 Nistkästen in der Behindertenwerkstatt Amriswil.

Die Gartenrotschwanz-Kartierungen werden wie bisher fortgeführt mit einer 4-fach-Kartierung.

Diskutiert wird die Ergänzung des Massnahmenkatalogs durch eine neue Massnahme: Blühstreifen. Die Massnahme, welche vom Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL für Intensiv-Obstanlagen entwickelt und getestet wurde, könnte auch für Hochstamm-Obstanlagen Anwendung finden. Sie würde v.a. das Blütenangebot in der Nähe der Obstgärten erhöhen und Bestäuber anziehen.

9. Ein herzliches Dankeschön

Wir danken unseren Projektpartnern Matthias Künzler und Nina Moser von der Abteilung Natur und Landschaft, Amt für Raumentwicklung Kanton Thurgau, Franziska Perl vom Amt für Natur, Jagd und Fischerei des Kantons St. Gallen, Thomas Benz vom Landwirtschaftsamt Kanton St. Gallen und Bernhard Keller, dem Vorsitzenden des Vernetzungsprojekts Muolen für ihr Engagement für den Gartenrotschwanz. Ebenso möchten wir uns bei allen Landwirten herzlich für ihre Bereitschaft bedanken, Massnahmen für den Gartenrotschwanz umzusetzen.



Abb. 7. Sitzwarte und offene Bodenstellen in Obstgartennähe (© Nina Moser).

10. Weiterführende Literatur

- Keller V., A. Gerber, H. Schmid, B. Volet & N. Zbinden (2010): Rote Liste Brutvögel. Gefährdete Arten der Schweiz, Stand 2010. Bundesamt für Umwelt, Bern, und Schweizerische Vogelwarte, Sempach. Umwelt-Vollzug Nr. 1019.
- Laesser, J., N. Martinez & B. Droz (2018): Gartenrotschwanz. In Knaus, P., et al. (2018): Schweizer Brutvogelatlas 2013–2016. Verbreitung und Bestandsentwicklung der Vögel in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein. Schweizerische Vogelwarte, Sempach. 648 S.
- Martinez, N.; Jenni, L.; Wyss, E.; Zbinden, N. (2010): Habitat structure versus food abundance: the importance of sparse vegetation for the common redstart *Phoenicurus phoenicurus*. J Ornithol. 151: 297–307.
- Moser, V. (2014): Differences in territories between paired and unpaired male Common Red-starts *Phoenicurus phoenicurus* or how to attract a female Common Redstart. Maturaarbeit Gymnasium Oberwil.
- Proltingheuer, T. (2016): CEF-Maßnahmen für den Gartenrotschwanz. Naturschutz und Landschaftsplanung 48 (6): 193–199.
- Vernetzungsprojekt Thurgau (2004): Vernetzungskorridor Nr. 462 Aachtal-Hudlemoos. Kanton Thurgau, Amt für Raumentwicklung.
- Vernetzungsprojekt Thurgau (2004): Vernetzungskorridor Nr. 464 Sittertal-Steinach. Kanton Thurgau, Amt für Raumentwicklung.
- Vernetzungsprojekt Thurgau (2004): Vernetzungskorridor Nr. 556 Hegibach-Feilenbach. Kanton Thurgau, Amt für Raumentwicklung.
- Vernetzungsprojekt Thurgau (2004): Vernetzungskorridor Nr. 559 Almensberg-Attegärtli. Kanton Thurgau, Amt für Raumentwicklung.
- Von Blotzheim, G.N. (1988): Das Handbuch der Vögel Mitteleuropas – Band 11.1, S. 344–385.
- Widrig, G. & J. Lindauer (2014): Ökologisches Vernetzungsprojekt Muolen - 1. Vertragsperiode 2014–2021. Arbeitsgruppe „Ökologisches Vernetzungsprojekt Muolen“ und Theo Stierli + Partner AG, tsp raumplanung, Muolen und Luzern.

Anhang

- A) Projektflyer
- B) Bauanleitung Model Harr
- C) Pressemitteilungen



Artenförderung Gartenrotschwanz im Oberthurgau und in Muolen SG

**Gemeinsames Förderprojekt der Kantone Thurgau
und St. Gallen und der Schweizerischen Vogelwarte**



vogelwarte.ch

Liebe Leserin, lieber Leser

Der Gartenrotschwanz kommt im Raum von Egnach-Winden und Zihlschlacht-Sitterdorf sowie in der Nachbargemeinde Muolen noch in einem Bestand von etwa 30 Brutpaaren vor. Dieser Bestand soll in den nächsten Jahren mit verschiedenen Fördermassnahmen gestärkt werden. Im vorliegenden Faltblatt stellen wir Ihnen das Projekt und die wichtigsten Fördermassnahmen vor.

Matthias Künzler und Nina Moser, Amt für Raumentwicklung, Abteilung Natur und Landschaft Kanton Thurgau;

Franziska Perl, Amt für Natur, Jagd und Fischerei Kanton St. Gallen;

Thomas Benz, Landwirtschaftsamt Kanton St. Gallen;

Bernhard Keller, Vorsitzender Vernetzungsprojekt Muolen SG; Gemeindepräsident

Petra Horch, Mathis Müller und Reto Spaar, Schweizerische Vogelwarte Sempach

Ausgangslage

Der Gartenrotschwanz ist im Mittelland kein Allerweltsvogel. Wo er vorkommt, ist die Landschaft vielfältig. Im thurgauischen Egnach-Winden und Zihlschlacht-Sitterdorf und in der St. Galler Gemeinde Muolen konnte sich ein Bestand von etwa 30 Brutpaaren bis heute halten.

In einem gemeinsamen Projekt möchten die Abteilung Natur und Landschaft Kanton Thurgau und die Jagd- und Fischereiverwaltung Thurgau, das Landwirtschaftsamt Kanton St. Gallen und das Amt für Natur, Jagd und Fischerei des Kantons St. Gallen, die Gemeinde Muolen und die Schweizerische Vogelwarte Sempach zusammen mit Grundbesitzern und ansässigen Landwirten Fördermassnahmen für den Gartenrotschwanz entwickeln und umsetzen, die auf die lokalen Gegebenheiten angepasst sind.

Der Gartenrotschwanz (Titelbild: Männchen, Abb. 1: Weibchen) wird auf der Roten Liste der Brutvogelarten der Schweiz als potenziell vom Aussterben bedroht eingestuft. Besonders im Mittelland ist er selten geworden. Da er auf speziell für ihn ergriffene Fördermassnahmen angewiesen ist, gehört er zu den 50 Prioritätsarten für Artenförderungsprogramme des Bundes. Der Gartenrotschwanz besiedelt im Mittel-



Abb. 1. Gartenrotschwanz-Weibchen (© Rudolf Aeschlimann). Verwechslungsgefahr besteht mit dem viel häufigeren Hausrotschwanz, siehe www.vogelwarte.de/voegel/voegel-der-schweiz/.

Ansicht von vorne



Ansicht von hinten



Ansicht von unten

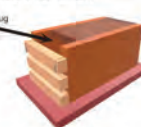


Abb. 2. Ansicht des Gartenrotschwanz-Nistkastentyp Harr. Die Bauanleitung kann bei der Vogelwarte bestellt werden.

land hauptsächlich Obstgärten, ist also im ländlichen Raum zu Hause. Deshalb ist er auch eine Zielart im Programm «Umweltziele Landwirtschaft». Für Vernetzungsprojekte in Gebieten mit Obstgärten ist er oft eine Zielart.

Grundlagen für das Förderprojekt

In den Jahren 2015 und 2016 erhob Mathis Müller, Mitarbeiter der Vogelwarte, die Besiedlung des Gartenrotschwanzes und stellte fest, dass der Oberthurgau heute der bedeutendster Raum für den Gartenrotschwanz im Kt. Thurgau ist.

Zwischen Mitte April und Ende Juli 2017 erfassten Mitarbeiter der Vogelwarte im Projektgebiet die Zahl der Gartenrotschwanz-Brutpaare und die besiedelten Lebensräume. Zusätzlich beschrieben sie 120 gleich grosse Untersuchungsflächen im Projektgebiet, welche in den letzten drei Jahren nicht vom Gartenrotschwanz besiedelt worden waren. Anschliessend verglichen sie die besiedelten mit den unbesiedelten Gebieten. Es stellte sich heraus, dass ältere Bäume mit einem Stamm-Durchmesser von mehr als 10 cm in den Hochstammobstgärten und ein dichtes Angebot an Jagdwarten entscheidend für eine Besiedlung durch den Gartenrotschwanz sind.

Wer kann den Gartenrotschwanz fördern?

In erster Linie können Landwirte und Besitzer von Hochstamm-Obstgärten viel für den Gartenrotschwanz tun. Ihre Aufwände werden durch landwirtschaftliche Förderinstrumente abgegolten. Auch Privatpersonen, die strukturreiche Gärten besitzen, können den Gartenrotschwanz mit verschiedenen Massnahmen fördern.

Die wichtigsten Fördermassnahmen

Wir stellen hier die verschiedenen Fördermassnahmen vor. Weiterführende Informationen für die Landwirte sind auf einem Beiblatt zusammengestellt.

1. Nisthöhlenangebot

Wenn der Gartenrotschwanz Mitte April im Brutgebiet eintrifft, sind viele Nisthöhlen bereits besetzt.



Abb. 3. Vielfältige Lebensräume sind wichtig: Ein Mosaik aus Hochstammobstgarten, einheimischen Sträuchern, Ast- und Steinhäufen, Weiden, extensiv genutzten Blumenwiesen und Flächen mit kurzer Vegetation ist ideal (Autor: Dominik Hagist, Vogelwarte).

Nistkastenkonkurrenz kann daher für den Gartenrotschwanz ein Problem sein. Die Erhöhung des Nisthöhlenangebots ist also eine erste Fördermassnahme. Dies können natürliche Baumhöhlen sein, aber auch Nistkästen. Der Gartenrotschwanz brütet gerne in Nisthöhlen mit einem höheren Lichteinfall im Gegensatz zu anderen Höhlenbrütern.

Bereits im Februar/März 2017 erstellte eine Schulklasse von Muolen im Werkunterricht speziell für den Gartenrotschwanz gestaltete Nistkästen (Modell Harr, Abb. 2). Diese wurden im April 2017 in Muolen und an verschiedenen Bäumen im übrigen Projektgebiet aufgehängt. Vier davon wurden kurz darauf von Gartenrotschwanz-Brutpaaren besiedelt - ein erster Erfolg!

2. Förderung der Hochstamm-Obstbäume

Grossflächige Hochstamm-Obstgärten, der wichtigste Bestandteil des Gartenrotschwanz-Lebensraums, werden am nachhaltigsten geschützt, wenn deren Qualität und Produkte dem Landwirt fair abgegolten werden. Für unser Projekt heisst das, dass möglichst viele der noch bestehenden Hochstamm-Obstgärten im Gebiet die Kriterien für die Qualitätsstufe II gemäss Direktzahlungsverordnung DZV erfüllen (Bundesamt

für Landwirtschaft BLW 2014). Wichtige Informationen sind im Merkblatt «Kriterien für Qualitätsstufe II zu Hochstamm-Obstgärten» (agridea 2014) zu finden. Die Vogelwarte unterstützt den Erhalt von alten Charakterbäumen im Hochstammobstgarten, insbesondere alten Birnbäumen, mit einem Beitrag.

3. Jagdwarten und andere Klein-Strukturen

Der Gartenrotschwanz nutzt Strukturen, welche ca. 0,5 m über Boden eine Sitzmöglichkeit bieten, als Ansitzwarte: Bäume, Einzelsträucher, Hecken, Ast- und Totholzhaufen, Zaunpfähle oder überstehende Blütenstände. Die Analyse der Untersuchungsflächen zeigte, dass es ideal ist, wenn im Revier alle 14 m eine Ansitzwarte vorkommt.

4. Insektenvielfalt fördern mit Blumenwiesen

Blumenstreifen oder Blumenwiesen in Nachbarschaft zum Obstgarten fördern die Insektenvielfalt und damit die Nahrungsgrundlage für den Gartenrotschwanz. Für die Wahl des besten Saatguts sollten die Bodenverhältnisse berücksichtigt werden (Thurgau spezial Sativa oder Humida).

Der Gartenrotschwanz und sein Lebensraum

Der Gartenrotschwanz ist ein kleiner Singvogel, etwa so gross wie der Haussperling (Hausspatz). In der Schweiz kommt er im Mittelland, Jura und in den Alpentälern vor. Im Mittelland brütet er in Hochstamm-Obstgärten, Gärten mit alten Bäumen, Parkanlagen und lichten Wäldern. Als Wartenjäger ist er auf Ansitzwarten (ca. 0,5 m bis 1,8 m über Boden) und ein Lebensraum-Mosaik (Abb. 2 und 4) angewiesen, also einer Verzahnung von insektenreichen Wiesen, lückiger, kurzrasiger Bodenvegetation und offenem Boden, wo er Insekten entdecken und fangen kann. Zusätzlich braucht das Männchen höhere Singwarten. Von dort singt er und wirbt um ein Weibchen und verteidigt sein Revier, das ca. 1 ha gross ist, gegenüber Nachbarn. Untersuchungen zeigen, dass Gartenrotschwanz-Weibchen zwischen mehreren möglichen Nistplätzen auswählen - je mehr es davon gibt, desto besser. Die Nahrung besteht hauptsächlich aus Insekten, Spinnen und Weberknechten, einen grossen Anteil machen Wildbienen, Hummeln, Wespen, Ameisen, Fliegen, Mücken und Käfer aus. Raupen von Schmetterlingen spielen als Nestlingsnahrung eine Rolle. Beeren von Wildsträuchern liefern wertvolle Energie für den Zug in die Wintergebiete.

Der Gartenrotschwanz ist ein Zugvogel. Gebrütet wird in Europa. Die restliche Zeit des Jahres verbringt er in der Sahelzone und unterwegs.

5. Eingrasen

Eine Artenförderungsmassnahme ist das «Eingrasen» von intensiv genutzten Grünflächen, welche unter dem Hochstamm-Obstgarten liegen. Die Mindestgrösse beträgt 50 Aren. Ziel ist ein Mosaik an frisch genutzten und älteren Wiesenflächen. Erlaubt ist nicht nur Mahd, sondern auch eine gestaffelte Weide oder eine Kombination von gestaffelter Weide mit einer gestaffelten Wiesenutzung. Die Massnahme muss von Anfang April bis Ende Juli umgesetzt werden. Das Mahdgut darf getrocknet werden, muss dann aber entfernt werden (Ausmagern, kein Mulchen). Ein Mosaik von hoher und niedriger Vegetation erhöht den Jagderfolg für den Gartenrotschwanz.

6. Wildsträucher

Beim Gartenrotschwanz beliebte Wildsträucher sind Schwarzer und Roter Holunder, Traubenkirsche, Eibe, Faulbaum, Gemeiner und Wolliger Schneeball, Roter Hartriegel und Gewöhnlicher Liguster. Einzelne Wildsträucher im Obstgarten selber oder eine Hecke in Obstgartennähe (max. 50 m Distanz zum nächsten Obstbaum) erhöhen im Herbst das Beerenangebot auch für durchziehende Gartenrotschwäne und andere Vogelarten. Max. 10 Sträucher/Revier werden an Aktionstagen von der Projektträgerschaft abgegeben.

7. Offene Bodenstellen, Ruderal- oder «Fehlflächen»

Wissenschaftliche Untersuchungen zeigten, dass der Gartenrotschwanz mehr Jagderfolg auf lückig bewachsenen Bodenstellen hat. Damit der Gartenrotschwanz die Fläche als Jagdgebiet nutzen kann, sollte sie in max. 14 m Abstand zur nächsten Jagdwarte liegen. Lückige Vegetation entsteht durch Auffräsen, Beweidung oder das Anlegen einer Ruderalfläche. Die Fläche sollte ab 1. April bis 31. Juli offen gehalten werden, je nach Unkrautdruck ist die erforderliche Bearbeitung unterschiedlich. Ab August kann wieder eine Grasmischung eingesät werden.



Abb. 4. Lebensraummosaik: Ältere und junge Bäume, offene Bodenstellen und Grünland. Wird zusätzlich nach der Methode «Eingrasen» gemäht, wird der Obstgarten ein perfektes Jagdgebiet für den Gartenrotschwanz (© Nina Moser).

Kontakte

Amt für Raumentwicklung Kanton Thurgau, Abteilung Natur und Landschaft, Matthias Künzler und Nina Moser, nina.moser@tg.ch oder 058 345 62 60

Amt für Natur, Jagd und Fischerei Kanton St. Gallen, Franziska Perl, franziska.perl@sg.ch oder 058 229 65 86
Landwirtschaftsamt Kanton St. Gallen, Thomas Benz, thomas.benz@sg.ch oder 058 229 03 29

Vernetzungsprojekt Muolen, Bernhard Keller, Vorsitzender, bernhard.keller@muolen.ch oder 071 411 35 44
Schweizerische Vogelwarte Sempach, Mathis Müller, mathis.mueller@vogelwarte.ch, 052 765 28 20 oder
Petra Horch, petra.horch@vogelwarte.ch, 041 462 97 00

Weitere Literatur

agridea 2014: Biodiversitätsförderung Qualitätsstufe II von Hochstamm-Feldobstbäumen gemäss Direktzahlungsverordnung (DZV)
Martinez, N., L. Jenni, E. Wyss & N. Zbinden (2010): Habitat structure versus food abundance: the importance of sparse vegetation for the common redstart *Phoenicurus phoenicurus*. *Journal für Ornithologie*: 151:297–307.
Moser, V. (2014): Differences in territories between paired and unpaired male Common Red-starts *Phoenicurus phoenicurus* or how to attract a female Common Redstart. Matura-Arbeit Gymnasium Oberwil.
Proltingheuer, T. (2016): CEF-Massnahmen für den Gartenrotschwanz. *Naturschutz und Landschaftsplanung* 48 (6): 193-199.

Titelseite: Gartenrotschwanz-Männchen (© Beat Rüegger)

September 2018

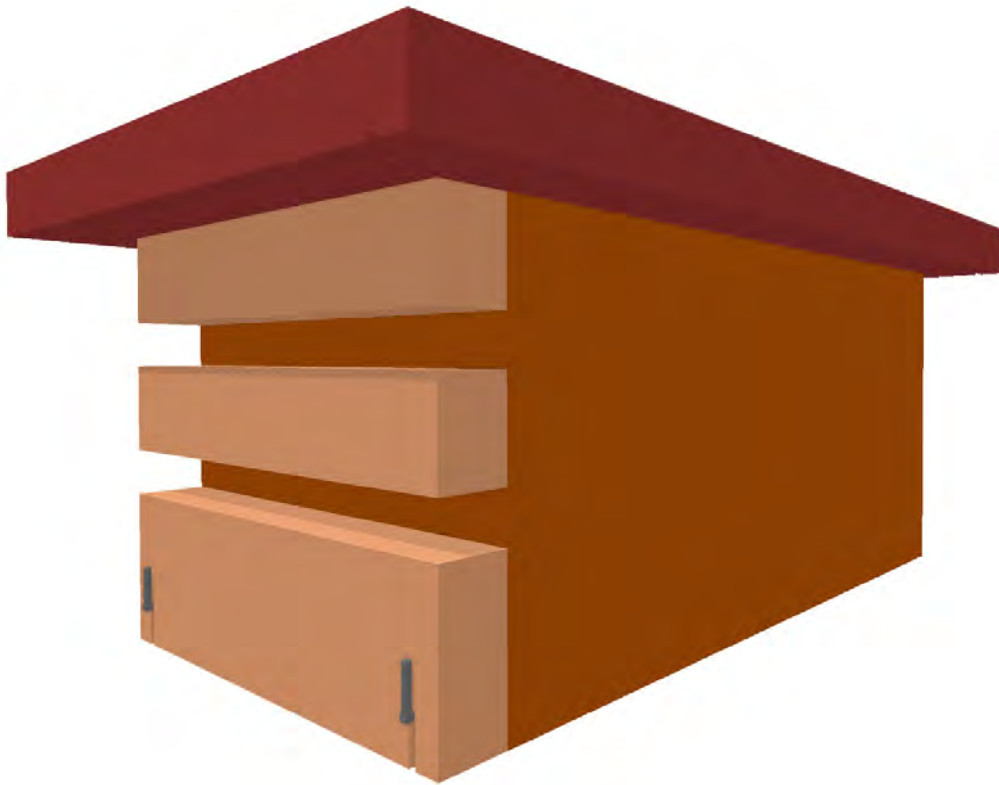


Schweizerische Vogelwarte
Station ornithologique suisse
Stazione ornitologica svizzera
Staziun ornitologica svizra

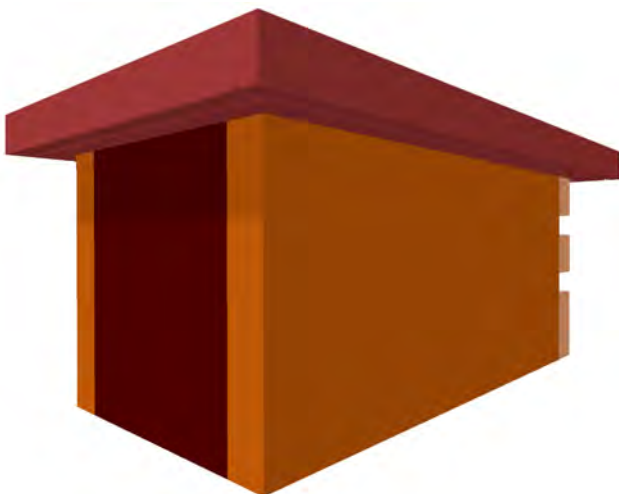
CH-6204 Sempach

Nistkasten für den Gartenrotschwanz (Modell Harr), modifiziert

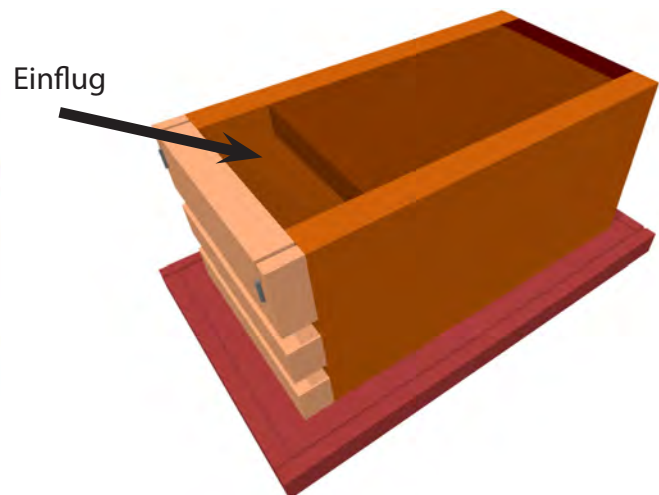
Ansicht von vorne



Ansicht von hinten

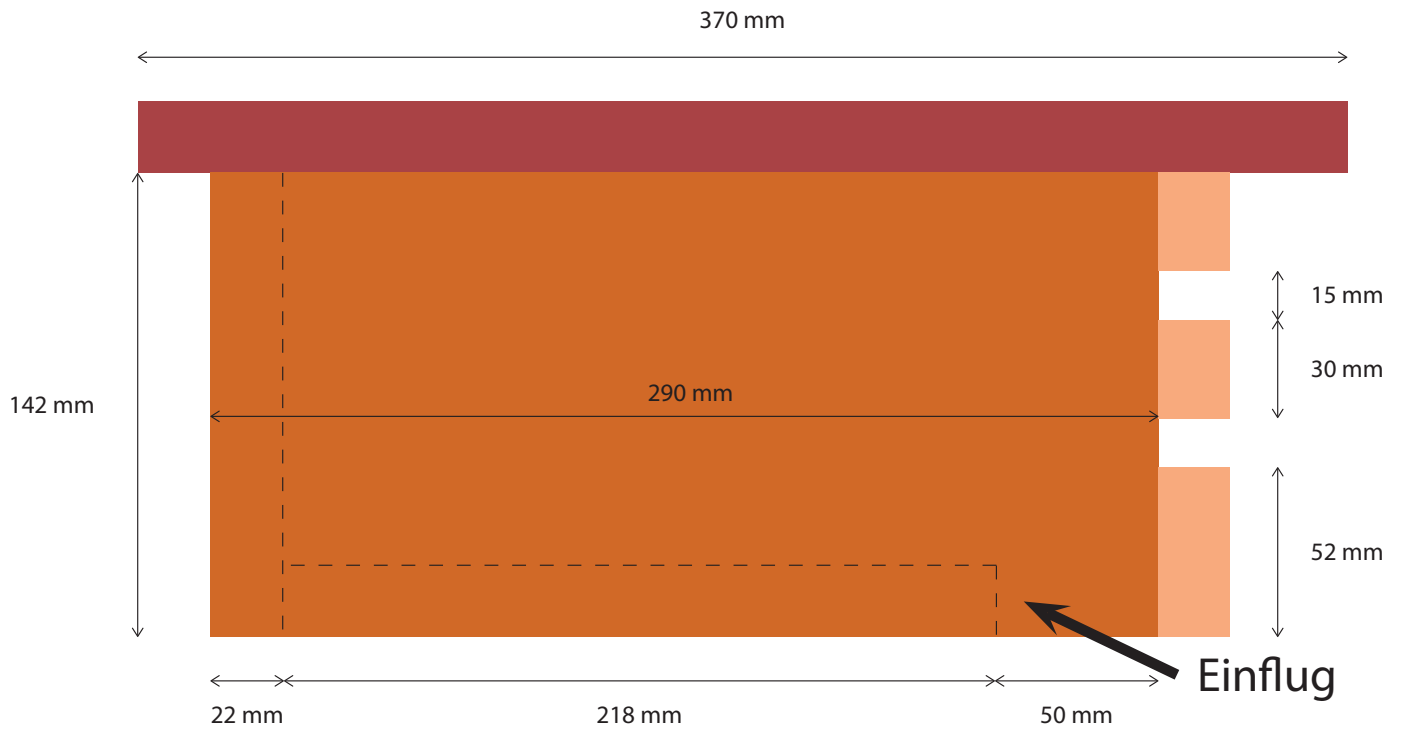


Ansicht von unten

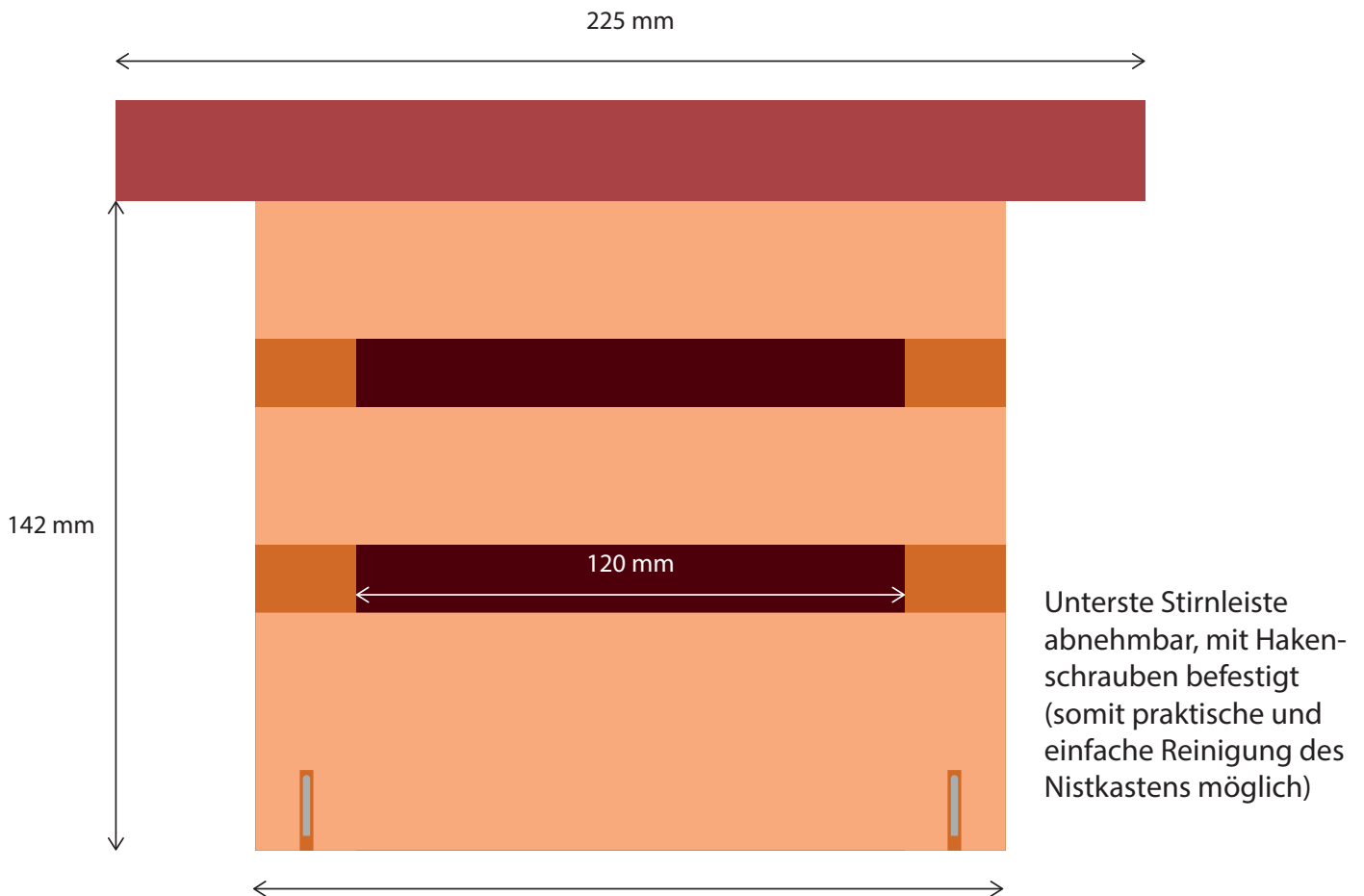


- Rücken mit Boden und Seitenwänden bündig
- Dach steht auf allen Seiten 3 cm vor

Ansicht von der Seite



Ansicht von vorne



Materialliste für 1 Kasten

Dach

370 x 225 x 22 mm

Seitenwände 2x

290 x 142 x 22 mm

Stirnleisten 2x

164 x 30 x 22 mm

Stirnleiste 1x

164 x 52 x 22 mm

Boden

218 x 120 x 22 mm

Rücken

142 x 120 x 22 mm

Materialliste für 20 Kasten

Dach

4 Bretter à 225 x 1850 x 22 mm

Seitenwände

8 Bretter à 142 x 1450 x 22 mm

Stirnleisten

4 Bretter à 164 x 300 x 22 mm

Stirnleiste

2 Bretter à 164 x 520 x 22 mm

Boden

4 Bretter à 120 x 1090 x 22 mm

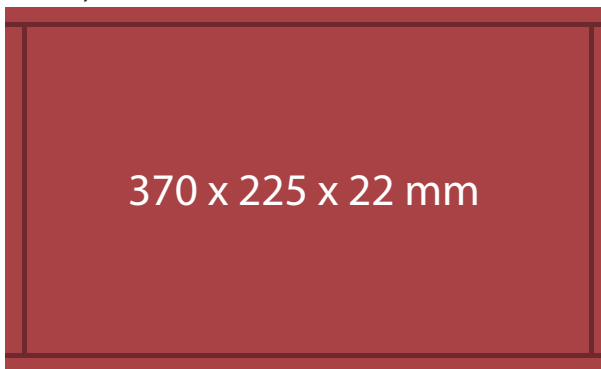
Rücken

4 Bretter à 142 x 600 x 22 mm

Kurze Bretter ergeben weniger Fehler beim Zuschneiden der einzelnen Teile.

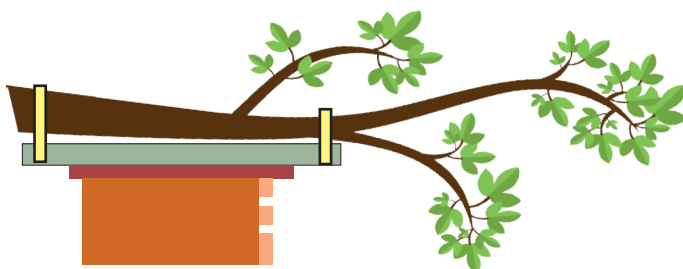
Um zu verhindern, dass Regenwasser die Wände des Nistkastens durchnässt, kann auf der Dachunterseite eine Regenrinne gefräst werden. Sie ist 3 mm breit und 3 mm tief, wird 1 cm vom Dachrand entfernt eingefräst und an Front und Rückseite schlüssig zur Brettkante herangeführt.

Dach, unten



Befestigung am Baum: an einem waagrechten Ast, mit Hilfe einer Dachlatte von 45 cm Länge, welche an das Dach des Nistkastens befestigt wird.

Ansicht von oben





Luxusvilla für Gartenrotschwanz

Muolen Er ist ein Frühaufsteher, ein brillanter Sänger und ziemlich anspruchsvoll – der Gartenrotschwanz. Muolen ist eines seiner letzten Brutgebiete im Mittelland. Grund genug für die Vogelwarte, ein Pilotprojekt zu starten.



Mathis Müller (links) und Pascal Keller von der Vogelwarte Sempach helfen, die von den Muoler Viert- und Fünftklässlern selbst gemachten Nistkästen aufzuhängen. Interessiert beobachtet von Gemeindepräsident Bernhard Keller (Mitte) und Lehrerin Martina Keller. Bild: Hanspeter Schliess

Corinne Allenspach

corinne.allenspach@tagblatt.ch

3 Grad und Dauerregen. Perfektes Frühlingswetter sieht anders aus. Den Muoler Viert- und Fünftklässlern von Martina Keller kann dies aber nichts anhaben. Sie haben sich auf diesen speziellen Morgen gefreut und sind mit Regenjacke und -hose, Kappe, Gummistiefeln und Leuchtweste bestens gerüstet. Den Termin zu verschieben wäre sowieso nicht in Frage gekommen, denn schon in wenigen Ta-

gen könnten die ersten Gartenrotschwanz-Männchen von ihrer Reise aus Afrika in Muolen eintreffen. Und dort, inmitten der weitläufigen Hochstammobstgärten, einen Brutplatz suchen, bevor sie mit ihrem schönen Gesang ein Weibchen von sich zu überzeugen versuchen.

An Brutplätzen wird es dieses Jahr nicht mangeln. Initiiert von der Vogelwarte Sempach wurden in Zusammenarbeit mit den Kantonen St. Gallen und Thurgau vergangene Woche 100 Nistkästen

platziert. 40 in Egnach, 60 in Muolen, wo die Aktion Bestandteil der ökologischen Vernetzung ist. Deshalb beobachtet auch Gemeindepräsident Bernhard Keller interessiert, wie Mathis Müller und Pascal Keller von der Vogelwarte mit den Schülern und ihrer Lehrerin die selber gezimmerten Nistkästen aufhängen. «Ich finde es cool, dass wir das mit der Schule gemacht haben», sagt Sinan, der mit seinem Kollegen Gianluca einen Nistkasten gebaut hat. Damit ihn die Buben



wieder erkennen und dadurch wissen, ob ein Gartenrotschwanz in «ihr» Haus eingezogen ist, haben sie auf der Aussenseite einen Smiley ins Holz eingegraben.

Artenförderung braucht einen langen Schnauf

Bis zum Einzug dürfte es allerdings dauern. «Wenn dieses Jahr 4 der 100 Nistkästen besetzt wären und nächstes Jahr etwa 10, wäre mein persönliches Ziel schon erfüllt», sagt Mathis Müller. Der Biologe ist seit 30 Jahren in der Vogelwarte tätig und weiss: «Man braucht einen langen Schnauf in der Artenförderung.» Im Raum Egnach-Winden, Muolen und Zihlschlacht-Sitterdorf liegt gemäss Beobachtungen der Vogelwarte eines der letzten grösseren Brutgebiete des Gartenrotschwanzes im Schweizer Mittelland. Zwischen 15 bis 30 Brutpaare konnten hier überleben. «Ziel ist es, den Bestand zumindest halten und bestenfalls erhöhen zu können», sagt Müller, dessen Sinne für die Natur geschärft sind. Ein Spaziergang mit ihm durch die Hochstamm-Obstgärten ist wie eine Lektion in Achtsamkeit. «Ein Trauer-

schnäpper.» Müller deutet auf einen mächtigen Birnbaum, auf dem der Vogel singt. Bei einem Loch im Boden ist für ihn klar: «Die Toilette eines Dachs.»

Gartenrotschwanz markiert Qualität der Landschaft

Die Vogelwarte fördert 50 Vogelarten. Etwa den Wiedehopf, die Feldlerche oder eben den potenziell gefährdeten Gartenrotschwanz. Der 15 Zentimeter kleine und 12 bis 20 Gramm leichte Vogel ist ein Insektenfresser. «Und ein Frühaufsteher und sehr guter Sänger», erklärt Müller den Schülern. Der Gartenrotschwanz ist einer der ersten, der morgens singt. Zudem sei er anspruchsvoll, kein Allerweltsvogel. «Wenn er sich zum Brüten niederlässt, zeigt das die Qualität der Landschaft an.» Die Hälfte des Jahres verbringt der Gartenrotschwanz in der Sahelzone, gebrütet wird in Europa. 2009 war er Vogel des Jahres in der Schweiz, 2011 in Österreich und Deutschland.

Müller deutet auf einen stattlichen Hochstamm. An einem waagrechten Ast, genug weit vom Stamm entfernt, damit Katzen

und Marder nicht zukommen, wird ein weiterer Nistkasten der Schüler aufgehängt. Der Eingang wettergeschützt Richtung Osten. In der Regel erziele man mit Nistkästen gute Bruterfolge. Trotzdem: Aus einem Gelege mit sechs Eiern werde höchstens ein Gartenrotschwanz überleben und zurückkommen zum Brüten.

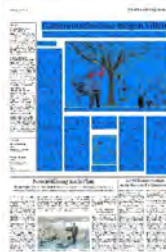
In Muolen nutzt die Vogelwarte erstmals die speziell für den Gartenrotschwanz konzipierten Holz-Nistkästen mit schmalen Lichtschlitzen und einem grossen Eingang unten. Gleichzeitig werden auch einige bisherige Nistkästen aus Ton und Beton aufgehängt, um zu testen, welche Brutstätten besser ankommen. Beide seien auf jeden Fall «Luxusvillen für den Gartenrotschwanz», sagt Müller. Das Aufhängen der Nistkästen ist der erste Schritt des mehrjährigen Projekts der Vogelwarte. Bis Ende 2017 wird in Muolen und Egnach zudem eine Lebensraumanalyse gemacht und eine Bestandesaufnahme aller Singvögel. Nächstes Jahr sollen erste Erkenntnisse daraus umgesetzt werden, damit sich Gartenrotschwanz und Co. hier noch heimischer fühlen.



Gartenrotschwanz-Männchen gehören bei uns zu den buntesten Kleinvögeln. Bild: M. Schaef/KEY



Der Gartenrotschwanz ist ein Höhlenbrüter und braucht etwas mehr Licht als beispielsweise eine Meise. Bild: Hanspeter Schiess



Gartenrotschwänze mögen Villen

Muolen Vergangenen Frühling startete die Vogelwarte Sempach ein Pilotprojekt mit speziellen Nistkästen für den Gartenrotschwanz. Eine erste Bilanz ist positiv. Artenförderung braucht aber einen langen Schnauf.



Ende April 2017 hängten die Muoler Primarschüler mit Hilfe von Mathis Müller (links) und Pascal Keller von der Vogelwarte Sempach ihre selbst gezimmerten Nistkästen auf. Kurz darauf besetzten bereits erste Gartenrotschwanz-Paare die Luxushäuser. Bild: Hanspeter Schiess (27. April 2017)

Corinne Allenspach

corinne.allenspach@tagblatt.ch

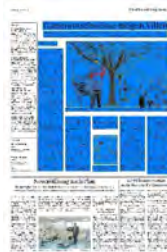
Es war ein besonders garstiger Tag Ende April vergangenen Jahres. Bei 3 Grad und Dauerregen stapften die Muoler Viert- und Fünftklässler von Martina Keller in ihren Regenjacken und Gummistiefeln durch die blühenden Obstgärten. Zusammen mit Mathis Müller von der Vogelwarte Sempach suchten sie passende Bäume aus, um ihre selbst gezimmerten Nistkästen aufzuhängen.

Insgesamt 100 Stück wurden platziert, 60 in Muolen und 40 in Egnach. Die Vogelwarte nutzte dabei erstmals im grossen Stil die speziell für den Gartenrotschwanz konzipierten Holz-Nistkästen mit schmalen Lichtschlitzen und einem grossen Eingang unten. Gemäss Müller «Luxusvillen» für die Vögel. Inzwischen haben die Verantwortlichen eine erste Bilanz gezogen. Diese hört sich für Laien bescheiden an, fällt aber aus Expertensicht positiv

aus. Mathis Müller, seit über 30 Jahren als Biologe bei der Vogelwarte tätig, betonte bereits vor einem Jahr, dass Artenförderung einen langen Schnauf brauche: «Wenn im ersten Jahr 4 der 100 Nistkästen besetzt sind, wäre mein persönliches Ziel erfüllt.»

Eines der letzten grösseren Brutgebiete im Mittelland

Genau so sei es auch gewesen. Vier Nistkästen waren von Gartenrotschwänzen besetzt. Bei



weiteren zwei sei man nicht ganz sicher, ob der Hausrotschwanz eingezogen sei. Auf jeden Fall könne man sagen, die Behausungen hätten sich bewährt. «Ziel ist es ja auch, dass sie exklusiv für den Gartenrotschwanz zur Verfügung stehen und nicht von anderen Singvögeln genutzt werden.» Dieses Jahr hofft Müller auf doppelt so viele besetzte Kästen.

Der Gartenrotschwanz gilt in der Schweiz als gefährdet. Im Raum Egnach-Winden, Muolen und Zihlschlacht-Sitterdorf befindet sich gemäss Beobachtungen der Vogelwarte eines der letzten grösseren Brutgebiete im Mittelland. Rund 25 Paare brüteten vergangenes Jahr dort. Dank des Nistkastenprojekts soll der Bestand mindestens gehalten, bestenfalls erhöht werden.

Dazu ist nebst den Bruthilfen gemäss Müller «eine ganze Palette von Massnahmen» nötig. Das Projekt, das von den Kantonen Thurgau und St. Gallen, der Gemeinde Muolen und der Vogelwarte Sempach gemeinsam getragen wird, geht in die nächste Phase. Kommenden Freitag ist ein öffentlicher Infoanlass geplant. Man werde Massnahmen vorstellen, die dem Gartenrotschwanz helfen, sich wohl zu fühlen. Dazu gehört unter anderem ein gut strukturierter Lebensraum, etwa mit Pfosten, Mager-

wiesen und Hochstamm-bäumen. Für einige umgesetzte Massnahmen erhalten die Landwirte Geld vom Kanton, andere übernimmt die Vogelwarte. Beispielsweise zusätzliche Patenschaften für alte Hochstamm-Birnbäume. Warum betreibt man für einen rund 15 Zentimeter kleinen und 12 bis 20 Gramm leichten Insektenfresser überhaupt einen solchen Aufwand? «Der Gartenrotschwanz brütet in grossflächigen, strukturreichen Hochstamm-Obstgärten», sagt Müller. Gartenrotschwänze markieren also quasi die Qualität der Landschaft.

Die Weibchen sind wählerisch

Die Hälfte des Jahres verbringt der Vogel in der Sahelzone, gebrütet wird in Europa. Wobei die Männchen jeweils früher aus Afrika nach Muolen zurückkehren, Anfang Mai, um in den Hochstammobstgärten einen Brutplatz zu finden. Danach versuchen sie mit ihrem schönen Gesang die Weibchen zu überzeugen. Diese sind allerdings ziemlich anspruchsvoll, wie Mathis Müller weiss: «Ein Gartenrotschwanz-Weibchen möchte eine Auswahl an Nistmöglichkeiten haben. Eine genügt nicht.»

Die Vogelwarte hat 2017 zudem eine Bestandsaufnahme der Singvögel gemacht im Gebiet

Muolen-Egnach. Diese fällt ebenfalls positiv aus. Nebst den bekannten Singvogelarten wurden auch ein Neuntöter, ein Baumfalke und ein Waldlaubsänger gesichtet. Zudem sei der Bestand an Trauerschnäppern «hervorragend». «Im Thurgau leben nirgendwo sonst mehr Trauerschnäpper», sagt Müller. Auf St. Galler Seite gebe es keine entsprechende Statistik. Er geht aber davon aus, dass Muolen ebenfalls zu den besten Trauerschnäpper-Gebieten im Kanton gehört.

Info-Anlass mit Feldbegehung zum Projekt Gartenrotschwanz, 9. Februar, 9.00, Rest. Mausacker



Gartenrotschwanz-Männchen sind besonders bunt.

Bild: Mathias Schaef/Keystone